

WHITEPAPER

IP- Risiken, Künstliche Intelligenz und Standards

© Copyright 2025 CHINABRAND IP CONSULTING GMBH



Im Jahr 2023 befindet sich China an einem entscheidenden Wendepunkt. Die wirtschaftliche Erholung bleibt hinter den Erwartungen zurück, während sich geopolitische Spannungen verschärfen. Gleichzeitig verfolgt die chinesische Regierung konsequent ihre technologische Strategie, um in Schlüsseltechnologien unabhängiger zu werden. Als Reaktion auf internationale Handelsbarrieren setzt China zunehmend auf eine verstärkte Industriestrategie und strenge Kontrolle über Datenflüsse.

Für international agierende Unternehmen entstehen daraus **vielfältige Herausforderungen**. Neben den traditionellen Risiken im Bereich geistigen Eigentums gewinnen **technologische Abhängigkeiten, regulatorische Unsicherheiten** und die **zunehmende Einflussnahme chinesischer Normen** immer mehr an Bedeutung. Diese Entwicklungen verändern das Wettbewerbsumfeld nachhaltig und erfordern strategische Anpassungen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, rechtliche Absicherung und die Steuerung internationaler Wertschöpfungsketten.

Die Analyse der zentralen Risiken und Entwicklungen liefert Unternehmen konkrete Handlungsempfehlungen, um erfolgreich mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Technologiekontrolle durch IP-Instrumente

China hat in technologischen Schlüsselbereichen wie Telekommunikation, Automatisierung, Halbleiterfertigung und Digitalisierung einen **umfassenden Schutzrechte-Apparat** etabliert. Dieser dient nicht nur der Absicherung eigener Innovationen, sondern wird zunehmend zur aktiven Marktabstottung genutzt. In der Praxis bedeutet dies, dass chinesische Akteure nicht nur defensiv vorgehen, sondern IP-Instrumente gezielt nutzen, um ausländische Wettbewerber zurückzudrängen. Dazu zählen Nichtigkeitsklagen, strategische Markenmeldungen und der Aufbau lizenzpflichtiger Schutzrechte.

In vielen Unternehmen fehlen standardisierte Schutzmechanismen für technisches Know-how. Besonders in grenzüberschreitenden Entwicklungsprojekten oder Joint Ventures ist häufig keine wirksame Geheimhaltung etabliert. Das chinesische Recht fordert jedoch konkrete technische, organisatorische und vertragliche Maßnahmen. Fehlen diese, ist eine juristische Durchsetzung von Schutzansprüchen kaum möglich. Auch die Klassifizierung und der Umgang mit sensiblen Daten bergen Risiken, wenn keine klaren internen Regelungen existieren.

Gleichzeitig mangelt es häufig an IP-Kompetenz in chinesischen Niederlassungen. Einkaufs-, Produktions- und Vertriebsabteilungen erkennen Risiken nicht oder bewerten sie falsch. Es empfiehlt sich daher, eine unternehmensweite IP-Governance zu etablieren, die lokale Handlungsspielräume definiert, aber auch strategische Kontrolle durch die Zentrale sicherstellt. Die Ausbildung von IP-Verantwortlichen vor Ort und der Aufbau klarer Eskalationsprozesse können das Risiko deutlich reduzieren.

Virtuelle Produkte und neue Schutzdimensionen

Der digitale Raum gewinnt in der chinesischen Industriepolitik rasant an Bedeutung. Unter Initiativen wie dem sogenannten „Chinaverse“ werden immersive Technologien aktiv gefördert, insbesondere für industrielle Anwendungen wie Simulation, virtuelle Schulungen oder Echtzeitüberwachung. Diese Entwicklung ist Teil eines strategischen Ansatzes, um wirtschaftliche Schwächen in der Realwirtschaft

durch virtuelle Wertschöpfung zu kompensieren. Für westliche Unternehmen eröffnet sich hier ein **wachsendes Marktpotenzial**, sowohl im B2B- als auch im B2C-Sektor.

Virtuelle Maschinen, Trainingssysteme und digitale Zwillinge können nicht nur **Effizienzgewinne** erzielen, sondern auch **als eigenständige Produkte monetarisiert** werden. Anwendungen reichen von VR-basierten Schulungsplattformen für Industrieanlagen über interaktive Supportlösungen bis hin zu voll virtuellen Prototypen, die ohne physisches Gegenstück entwickelt und lizenziert werden. Für viele Unternehmen stellt sich zunehmend die Frage, wie diese neuen digitalen Assets rechtlich gesichert, geschützt und wirtschaftlich nutzbar gemacht werden können.

Diese Chancen sind jedoch mit **neuartigen IP-Risiken** verbunden. Der Schutz virtueller Produkte ist bislang in vielen Fällen nicht systematisch geregelt. Insbesondere in China melden lokale Anbieter verstärkt Marken mit Begriffen wie „Verse“, „World“ oder „Meta“ an. Ohne frühzeitige Anmeldungen riskieren westliche Unternehmen, ihre Markenrechte in digitalen Räumen zu verlieren. Patente auf VR-spezifische Technologien wie Eye-Tracking, Motion Sensing oder haptisches Feedback werden gezielt genutzt, um Lizenzmodelle durchzusetzen oder Marktbarrieren aufzubauen.

Empfehlenswert ist daher eine strukturierte und vorausschauende Bewertung potenzieller Schutzbedarfe für digitale Inhalte und Funktionalitäten. Dabei sollten Unternehmen folgende Aspekte **systematisch prüfen**:

- Welche digitalen Produkte und Inhalte sind künftig Teil des Portfolios?
- Welche Schutzrechte (Marken, Designs, Patente) bestehen bereits, welche fehlen?
- Gibt es VR-spezifische Funktionen oder Technologien (z. B. Eye-Tracking), die lizenzpflichtig sein könnten?
- Sind NFTs oder Utility Models als ergänzende Schutzinstrumente geeignet?
- Wie kann die Benutzeroberfläche rechtlich abgesichert werden?



Virtuelle Produkte und neue Schutzdimensionen

- Datenverluste bei virtuellen Gütern
- Plattformbasierte Risiken
- Absicherung digitaler Identitäten
- Neuartige Diebstahlmethoden

Die systematische Absicherung virtueller Assets wird zum strategischen Erfolgsfaktor. Wer frühzeitig handelt, kann sich nicht nur Schutzrechte sichern, sondern auch innovative Geschäftsmodelle aufbauen, etwa durch digitale Lizenzvergabe, IP-basierte Monetarisierung virtueller Trainingsysteme oder Plattformlösungen für kollaboratives Arbeiten im virtuellen Raum. Gerade für exportorientierte Unternehmen mit technologischem Fokus bietet sich hier eine Chance, die eigene Marktposition auch in einem digital geprägten Umfeld nachhaltig zu stärken.

Künstliche Intelligenz und regulatorischer Druck

Künstliche Intelligenz ist ein zentrales Feld chinesischer Technologiepolitik. Der strategische Rahmen reicht von **industrieller Anwendung** über **Forschungsexzellenz** bis hin zur **internationalen Standardisierung**. China ist heute führend bei der Anzahl KI-bezogener Patente und Anwendungen, insbesondere in Bereichen wie Bilderkennung, Sprachverarbeitung und Prozessoptimierung. Gleichzeitig entstehen hochregulierte Umgebungen, die insbesondere für ausländische Unternehmen zur Hürde werden können.

Das **chinesische Datenschutz- und Sicherheitsrecht fordert** in vielen Fällen eine Offenlegung von Algorithmen, insbesondere wenn sie gesellschaftlich relevante Entscheidungen betreffen. Diese **Transparenzpflicht** widerspricht oft westlichen Interessen an Quellcodevertraulichkeit. Hinzu kommt, dass KI-Systeme in China meist lokal trainiert werden müssen und der Datenexport regulatorisch eingeschränkt ist. Die Nutzung chinesischer Datenbörsen ist mit hohen Anforderungen verbunden, die viele Unternehmen vor organisatorische und juristische Herausforderungen stellen.

Ungeklärt ist auch die **Haftungsfrage bei fehlerhaften KI-Entscheidungen**. In sensiblen Sektoren wie Medizin oder autonomer Mobilität ist derzeit unklar, ob Entwickler, Betreiber oder Nutzer haftbar gemacht werden. Unternehmen sollten deshalb interne Prozesse zur Risikobewertung und Dokumentation etablieren. Die Einführung von „Explainable AI“-Methoden sowie klare Rollenmodelle für die KI-Überwachung gelten zunehmend als Best Practice.

Standards und Normierungsdynamik

Mit dem Programm „**China Standards 2035**“ verfolgt die chinesische Regierung das Ziel, eigene Standards in strategischen Technologiefeldern global durchzusetzen. Davon betroffen sind unter anderem 5G, Quantenkommunikation, KI, Bahntechnik, Medizintechnik und industrielle Automatisierung. Diese Normen basieren oft auf chinesischen Patenten, sodass eine Umsetzung durch ausländische Unternehmen Lizenzpflichten auslöst.

In der Praxis zeigt sich, dass chinesische Normen zunehmend Eingang in Drittstaaten finden – etwa entlang der digitalen Seidenstraße oder im Rahmen internationaler Infrastrukturprojekte. Für Unternehmen bedeutet dies, dass nicht nur der chinesische Heimatmarkt, sondern auch wichtige Exportmärkte von chinesischen Standards geprägt werden. Dies erhöht den **Anpassungsdruck**, **erschwert Harmonisierung** und zwingt zu **höherem Zertifizierungsaufwand**.

Gleichzeitig führt der Rückzug Chinas aus internationalen Normgremien zu einer Fragmentierung der Regelungslandschaft. Unternehmen müssen ihre Produkte und Prozesse künftig an mehreren, teils widersprüchlichen Regelwerken ausrichten. Auch intern entstehen Herausforderungen, etwa wenn chinesische Tochtergesellschaften eigene Standards implementieren, die nicht mit Konzernrichtlinien

kompatibel sind. Es empfiehlt sich daher ein aktives Monitoring relevanter Normen sowie eine systematische Integration chinesischer Anforderungen in Entwicklungs- und Complianceprozesse.

Empfohlene Maßnahmen

CHINABRAND empfiehlt, die folgenden Maßnahmen umzusetzen, um Risiken gezielt zu adressieren und die Sicherheit zu maximieren:

- **Risiken kartieren:**
Führen Sie eine umfassende Risikoanalyse durch, um spezifische Gefahren im Bereich geistiges Eigentum, Datenmanagement und Standardisierung in China zu identifizieren. Berücksichtigen Sie hierbei auch potenzielle Risiken im Zusammenhang mit virtuellen Produkten und digitalen Innovationen.
- **Schutzlücken schließen:**
Überprüfen Sie regelmäßig Ihre Patentportfolios, Markenstrategien sowie Know-how-Sicherungsmaßnahmen. Achten Sie dabei besonders auf neue technologische Entwicklungen und digitale Geschäftsmodelle, um mögliche Schwachstellen zu erkennen und proaktive Schutzstrategien zu implementieren.



Weitere Informationen

www.chinabrand.de

Kontakt und Feedback: info@chinabrand.de

Blog | LinkedIn

© Copyright 2025 CHINABRAND IP CONSULTING GMBH. All rights reserved.

Grashofstraße 3, 80995 München - +49 89 321212800 - www.chinabrand.de